

Pies, Ingo; Prehn, Sören; Glauben, Thomas; Will, Matthias Georg

Working Paper

Kurzdarstellung Agrarspekulation

Diskussionspapier, No. 2013-2

Provided in Cooperation with:

Martin Luther University of Halle-Wittenberg, Chair of Economic Ethics

Suggested Citation: Pies, Ingo; Prehn, Sören; Glauben, Thomas; Will, Matthias Georg (2013) : Kurzdarstellung Agrarspekulation, Diskussionspapier, No. 2013-2, ISBN 978-3-86829-563-4, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Lehrstuhl für Wirtschaftsethik, Halle (Saale), <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:2-17803>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/170388>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG



Kurzdarstellung Agrarspekulation

Ingo Pies*, Sören Prehn**, Thomas Glauben**, Matthias Georg Will*

* Lehrstuhl für Wirtschaftsethik, MLU

** Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa, IAMO

PowerPoint-Präsentation

zum gleichnamigen Diskussionspapier 2013-2 des Lehrstuhls für
Wirtschaftsethik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, online
unter:

<http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung/news199874/>

Stand: Januar 2013

Überblick

Die folgende Kurzdarstellung basiert auf einem Diskussionspapier (s.u.). Sie bietet einen Überblick

- (1.) über die realwirtschaftlichen Ursachen der jüngsten Agrarpreiskrisen sowie
- (2.) über die wissenschaftliche Evidenz zu der Frage, inwiefern die Agrarpreiskrisen durch index-basierte Terminmarktgeschäfte von Finanzinvestoren hervorgerufen worden sein könnten.
- Ferner wird (3.) kurz erläutert, welche politischen Optionen geeignet bzw. ungeeignet sind, die globale Nahrungssicherheit nachhaltig zu fördern.
- Die Argumentation wird mit zahlreichen Abbildungen anschaulich gemacht.



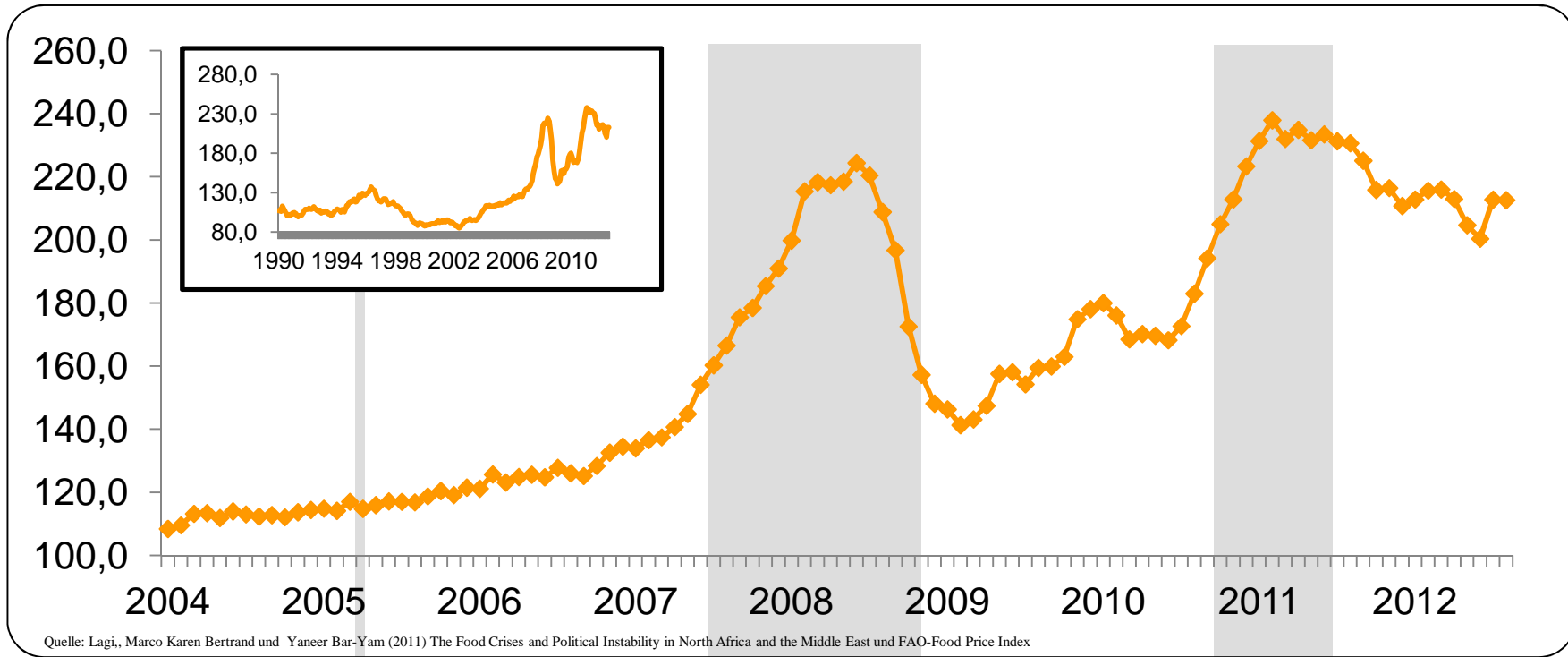
Teil I: Die Agrarpreiskrisen der Jahre 2007/8 und 2010/11

Ausgangspunkt der Diskussion sind die Hungerrevolten der Jahre 2008 und 2011. Die folgende Abbildung 2-1 belegt, dass diese Revolten zeitlich zusammenfallen mit stark steigenden Preisen für Agrarrohstoffe. Insofern spricht viel für die Argumentation, dass die „Arabellion“ durch den Unmut insbesondere der Stadtbevölkerung über teure Lebensmittel mit ausgelöst wurde.



Abb. 1-1: Preisentwicklung mit dramatischen Konsequenzen

Entwicklung des FAO Food-Price-Index von Januar 2004 bis August 2012 sowie Hungerrevolten in diesem Zeitraum.



Hunger- revolten 2004	Burundi	Somalia, Indien, Mauretanien, Mosambik, Jemen, Kamerun, Sudan, Elfenbeinküste, Haiti,	Mosambik, Tunesien, Libyen, Ägypten, Mauretanien, Algerien, Saudi Arabien, Sudan, Jemen, Oman,
–		Ägypten, Tunesien	Marokko, Irak, Bahrain, Syrien,
2012			Uganda

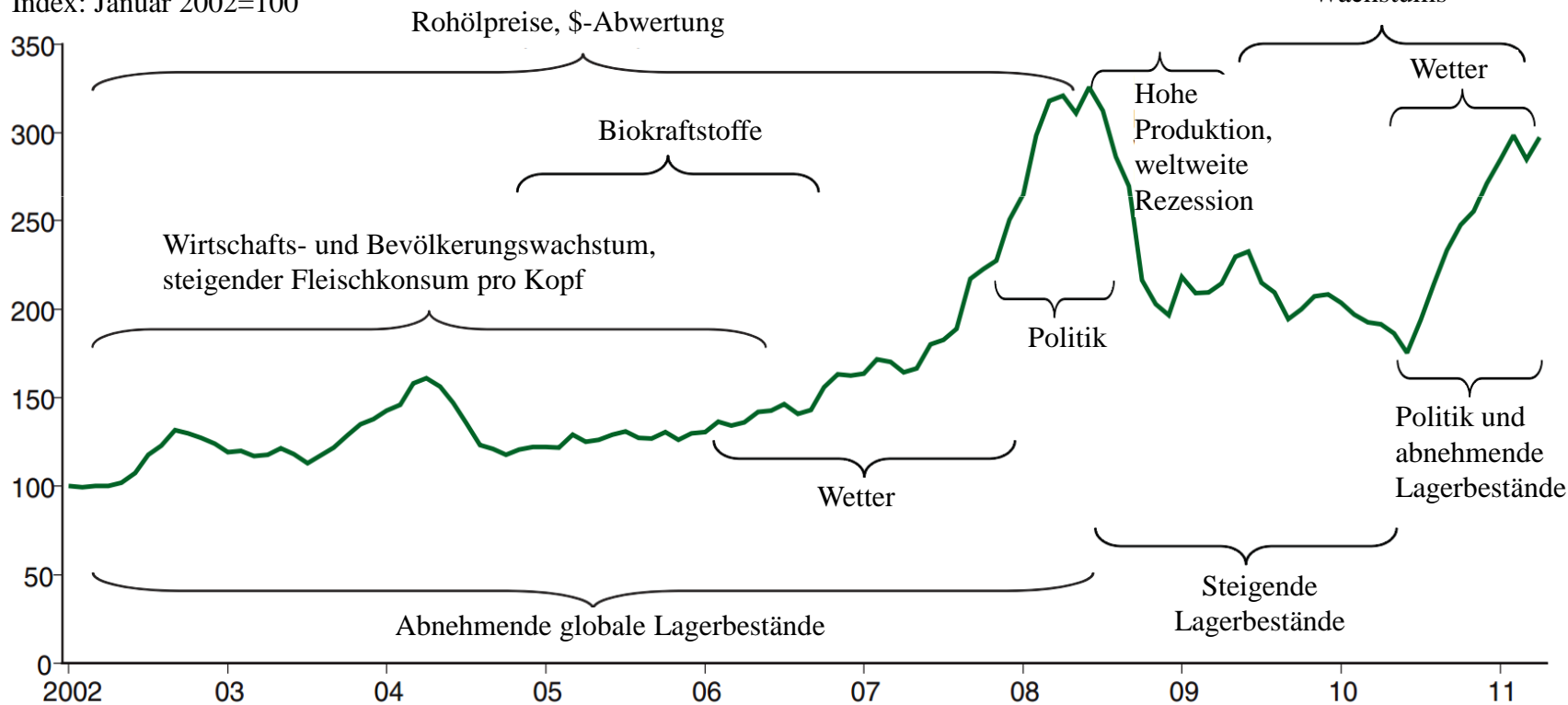


Abb. 1-2: Realwirtschaftliche Einflussfaktoren auf Agrarrohstoffpreise

Die Graphik gibt einen Überblick über wichtige realwirtschaftliche Krisenursachen. Hierzu zählen: (1) makroökonomische Schocks, (2) strukturelle Trends steigender Nachfrage, (3) Nutzungskonkurrenz durch Förderung von Bioenergie, (4) abschmelzende Lagerbestände, (5) adverse Wetterereignisse, (6) politische Fehlentscheidungen.

Preis-Index für die nach Handelsanteilen gewichteten Preise von Weizen, Reis, Mais, Sojabohnen

Index: Januar 2002=100



Quelle: Trostle et al. (2011; S. 9).



Abb. 1-3: Fleischkonsum nimmt zu

Steigende Pro-Kopf-Einkommen führen zu Änderungen des Ernährungsverhaltens. Der Fleischkonsum nimmt zu. Dies lässt die Nachfrage nach Agrarrohstoffen überproportional ansteigen.

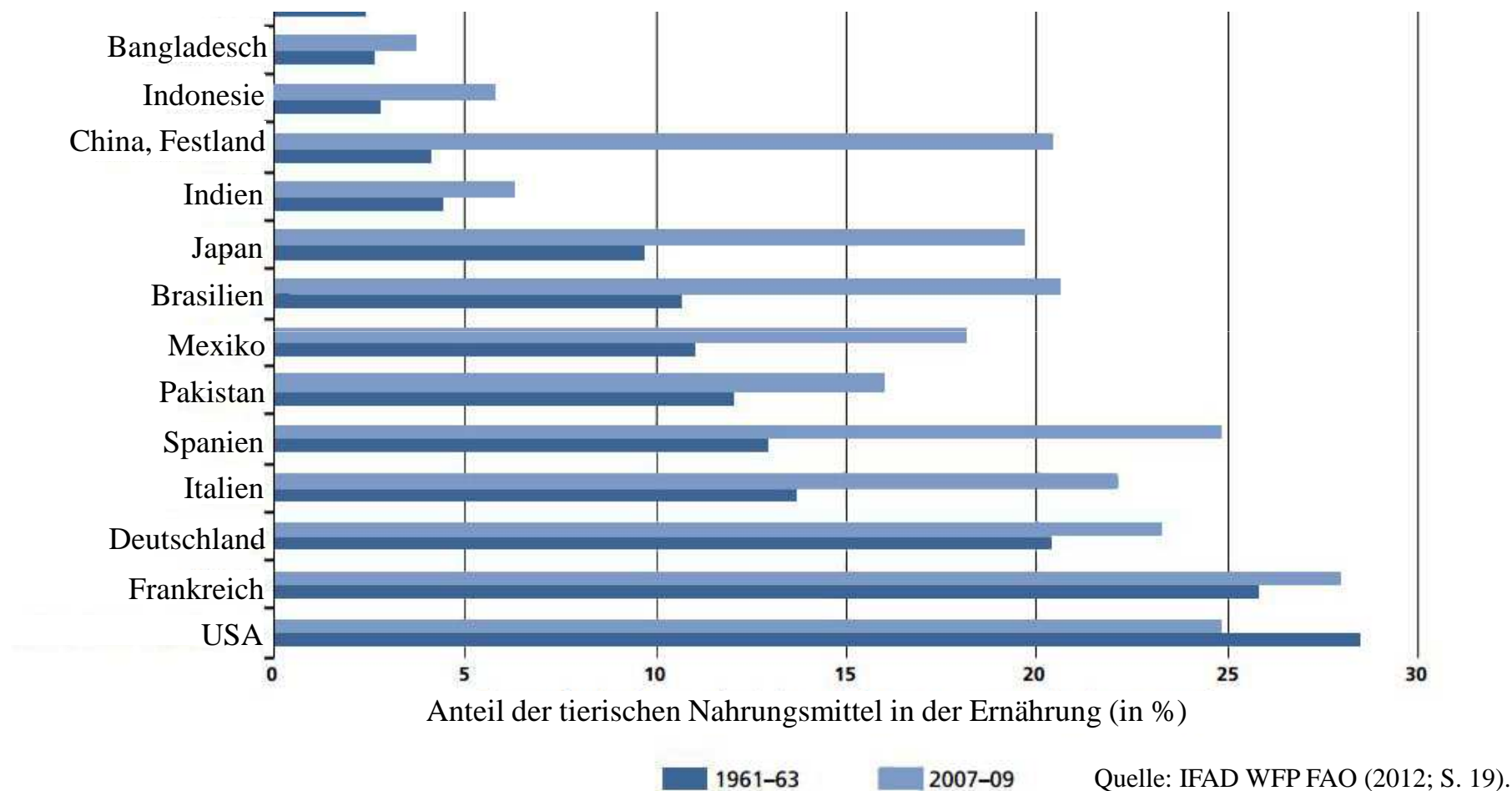


Abb. 1-4: Politische Reaktionen auf die Krise 2007/8

Erzeugerländer machten von einer Ausnahmeregelung der Welthandelsorganisation Gebrauch und versuchten, durch Exportbeschränkungen und sogar durch Exportverbote die knapp werdenden Agrarrohstoffe im eigenen Land zu halten. Dies sorgte für Panik auf den Märkten und veranlasste Importländer, staatliche Anstrengungen zu unternehmen, die die Nachfrage und damit die Preise nochmals ansteigen ließen.

Exportländer reduzieren Angebot (ab Herbst 2007)	Importländer erhöhen Nachfrage (ab Januar 2008)
<p>China streicht Exportsubventionen China, Argentinien, Russland, Kasachstan und Malaysia heben Exportsteuern an Argentinien, die Ukraine, Indien und Vietnam führen Mengenbegrenzungen für den Export von Weizen und Reis ein Die Ukraine, Serbien und Indien verbieten Weizenexporte Ägypten, Kambodscha, Vietnam und Indonesien erlassen Exportverbote für Reis. Indien erlässt ein Exportverbot für alle Reissorten bis auf Basmati.</p>	<p>Folgende Länder reduzierten ihre Importtarife:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Indien (für Weizenmehl) • Indonesien (Sojabohnen und Weizen) • Serbien (Weizen) • Thailand (Schweinefleisch) • EU (Getreide) <p>Folgende Länder stockten ihre Reislager durch staatliche Ankaufprogramme auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Philippinen • Malaysia

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Trostle (2008; S. 23 f.)
sowie unter Rückgriff auf die – speziell für den Reisemarkt – detaillierte Auflistung bei Dawe und Slayton (2011; Abbildung 9.2, S. 175).



Abb. 1-5: Politische Reaktionen auf die Krise 2010/11

Zwei Jahre später wurden die gleichen Politik-Fehler wiederholt. Dies gilt ganz besonders für die Importländer.

Exportländer reduzieren Angebot (ab August 2010)	Importländer erhöhen Nachfrage (ab Dezember 2010 bis März 2011)
<p>Russland erlässt Exportverbot für Weizen Weißrussland beklagt 30 % Ernteausfall bei Rapsöl und erlässt Exportverbot</p>	<p>Die Türkei suspendiert Steuer auf Weizenimporte des öffentlichen Sektors China, Jordanien und Algerien tätigen außergewöhnlich umfangreiche Weizenkäufe Bangladesh, Taiwan und Russland reduzieren Importsteuern für ausgewählte Agrargüter Afghanistan, Indonesien, Ägypten, Irak und Tunesien tätigen außergewöhnlich umfangreiche Weizenkäufe Die Europäische Union suspendiert Importsteuern auf Gerste und Futterweizen Die Türkei suspendiert Steuer auf Weizenimporte des privaten Sektors</p>

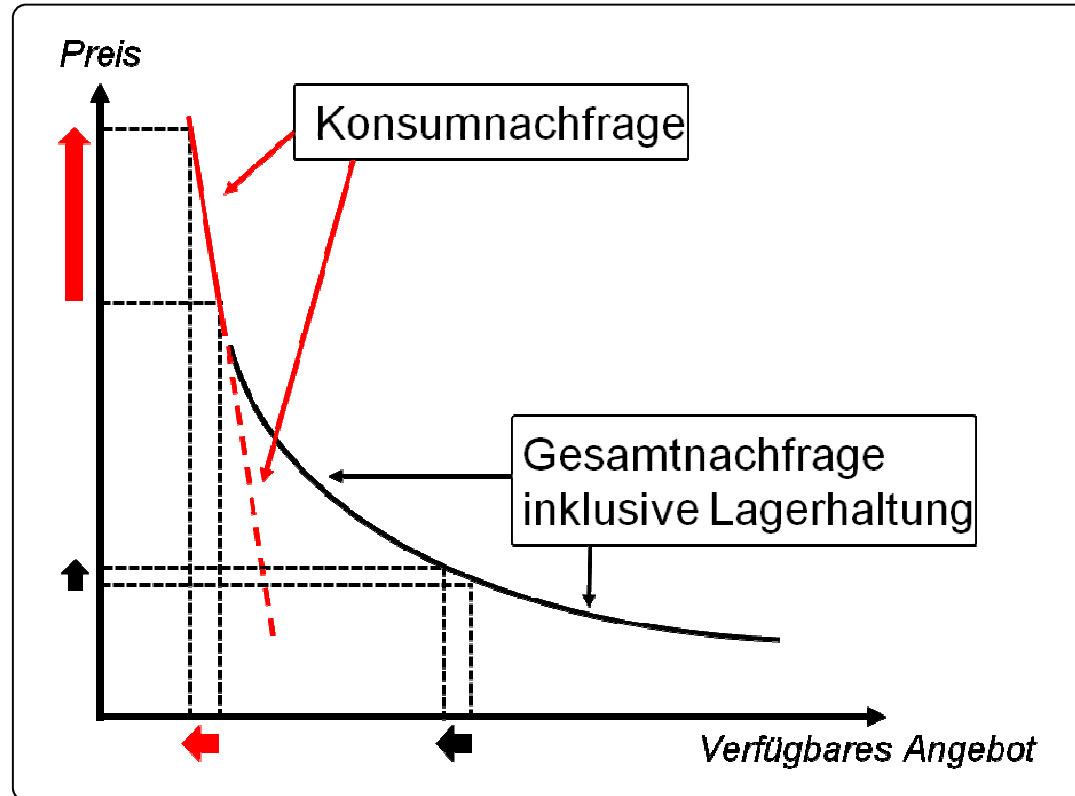
Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Trostle et al. (2011; Tabelle 3, S. 20).



Ingo Pies, Sören Prehn, Thomas Glaubens, Matthias Georg Will (2013): Kurzdarstellung Agrarspekulation, Diskussionspapier 2013-2 des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik, Universität Halle-Wittenberg

Abb. 1-6: Rolle der Lagerhaltung als Schock-Puffer

Angesichts geringer Lagerbestände kommt es zum Zusammentreffen von unelastischer Nachfrage und unelastischem Angebot. So werden extreme Preisreaktionen verständlich.



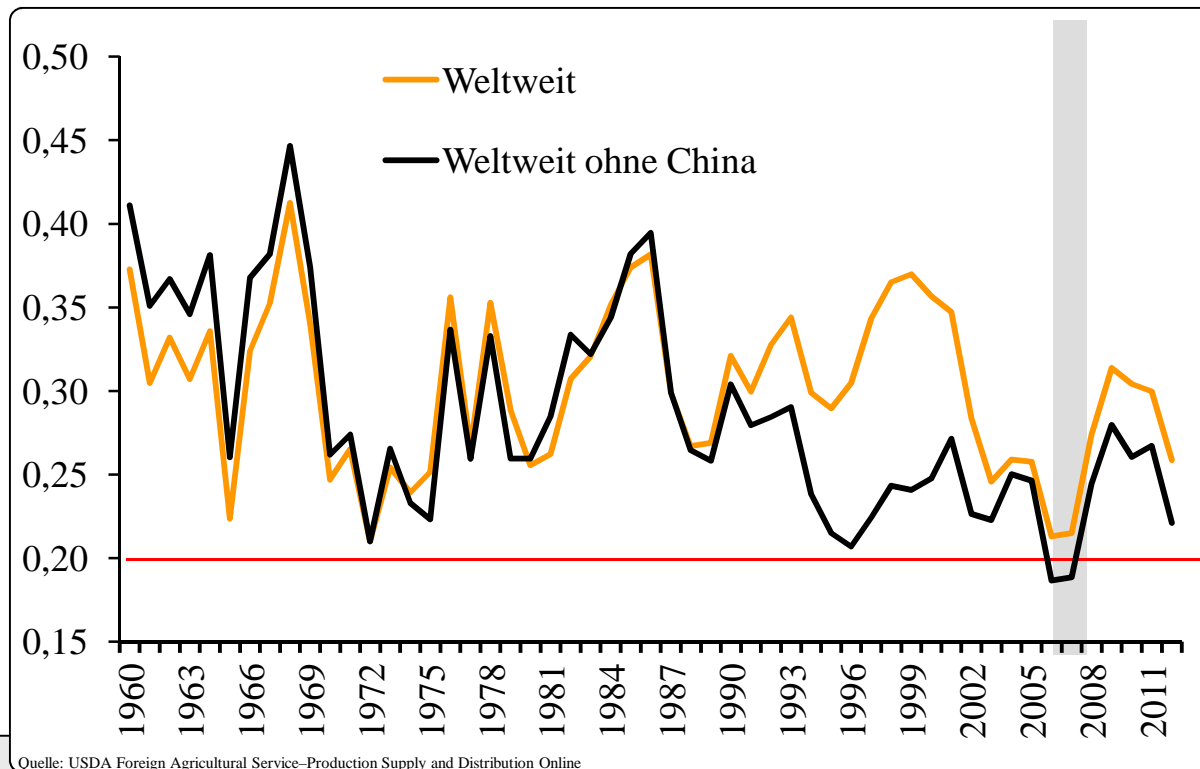
Quelle: Eigene Darstellung in enger Anlehnung an Wright (2011; Abb. 7, S. 38).

Fehlt der Puffer hoher Lagerbestände, dann können bereits kleine Angebotsschocks zu extremen Preissteigerungen führen.



Abb. 1-7: Stock-to-Use-Ratio als kritische Größe (Weizen)

Die Stock-to-Use-Ratio gilt als kritische Variable für Preissteigerungen. Sinkt sie bei Weizen unter 20%, kann es zu massiven Preissprüngen kommen.



Im grau gekennzeichneten Zeitraum niedriger Lagerbestände war ein starker Preisanstieg zu verzeichnen. Zuvor sind die Lagerbestände gesunken, nicht gestiegen. Das spricht gegen Spekulation als Ursache.



Teil II: Die Diskussion um Finanzspekulation

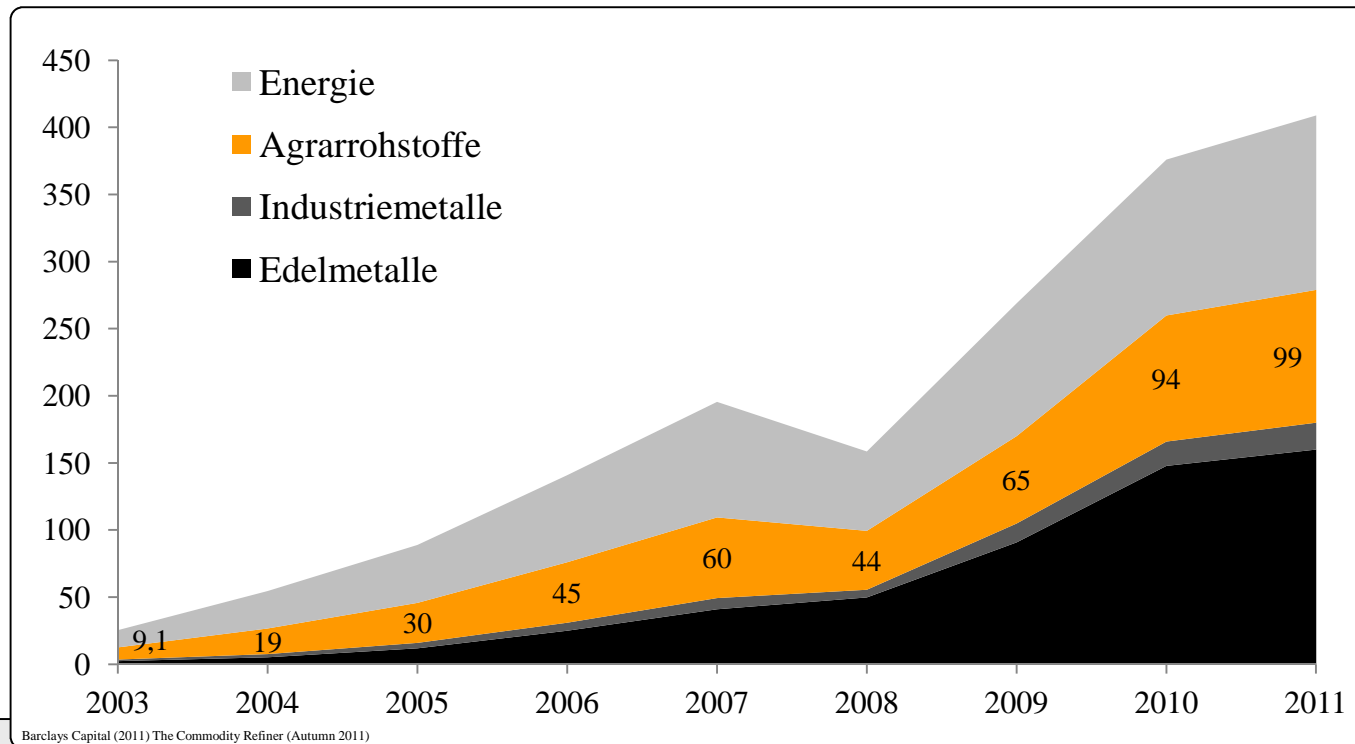
Auf den Terminmärkten für Rohstoffe und insbesondere auch für Agrarrohstoffe sind in den Jahren vor 2008 neue Akteure aufgetreten: Index-basierte Fonds arbeiten mit rollierenden Long-Positionen, um bestimmte Portfolio-Effekte zu erzielen. Hierdurch bieten sie Agrarproduzenten die Möglichkeit, sich gegen sinkende Preise abzusichern.

Die folgende Abbildung 2-1 zeigt, dass das Geschäftsvolumen der Indexfonds stark zugenommen hat.



Abb. 2-1: Das Spekulationsniveau ist tatsächlich gestiegen

Das Anlagevolumen (Total Commodity Assets under Management in Mrd. US\$) hat von 2003 bis 2011 stark zugenommen.



Der Gesamtwert aller Anlagen ist seit 2003 ebenso gestiegen wie der Wert speziell der Anlagen in Agrarrohstoffe.



Teil II: Die Diskussion um Finanzspekulation

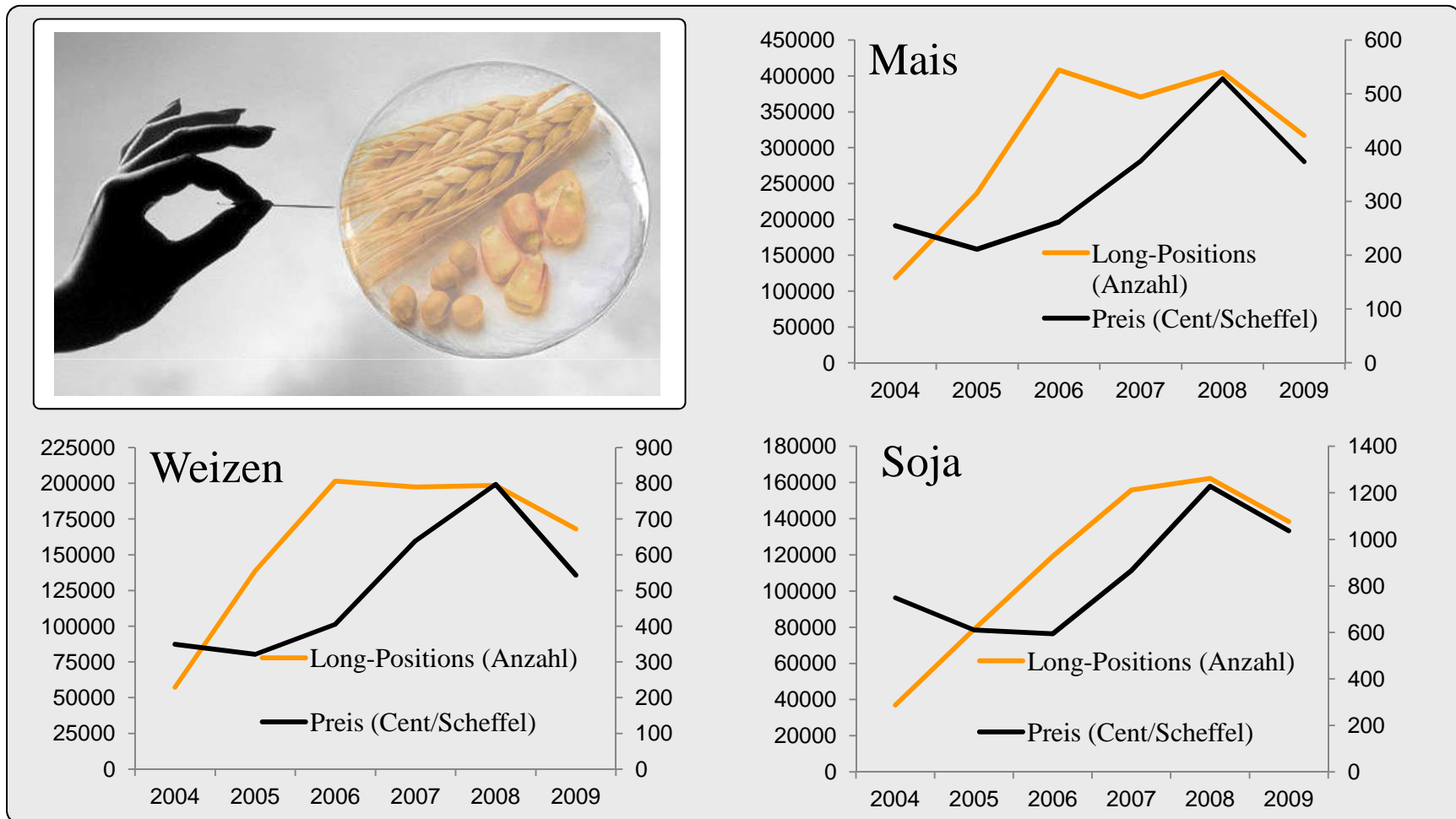
Gegen die These, dass die Finanzspekulation die starken Preissteigerungen ausgelöst hat, sprechen mehrere gewichtige Argumente:

- Wären die Terminmarktpreise durch Finanzmarktspekulation exzessiv angetrieben worden, so hätte die Preisentwicklung nur dann auf den Kassamarkt überspringen können, wenn die Lagerbestände angestiegen wären. Die Lagerbestände haben aber, wie bereits gezeigt, im fraglichen Zeitraum nicht zugenommen, sondern abgenommen.
- Die Preise für Agrarrohstoffe haben sich zwischen Januar 2006 und April 2008 sehr unterschiedlich entwickelt. Das Muster spricht gegen die vermutete Kausalität:
 - Auf den Terminmärkten, die vom Indexhandel erfasst werden, gab es unterschiedliche Preissteigerungen: Mais + 175 %, Sojabohnen + 120 %, Sojaöl + 172 %, Weizen (CBOT) + 159 %, Weizen (KBOT) + 136 %, Baumwolle + 36 %, und bei Rindern sind die Preise sogar um 9 % gesunken.
 - Der Terminmarkt für Reis wird vom Indexhandel nicht erfasst. Trotzdem sind die Preise hier um 168 % gestiegen.
 - Selbst Güter, für die es gar keine Terminmärkte gib, hatten relativ starke Preisanstiege zu verzeichnen: Äpfel + 58 %, Bohnen + 78 %.
- Abbildung 2-2 zeigt, dass die Zunahme des Indexfonds-Volumens auf dem Terminmarkt für Weizen mit dem Anstieg der Terminmarktpreise nicht zusammenfällt, sondern ihm zeitlich stark vorausläuft. Dieses „time-lag“ spricht gegen eine kausale Verursachung. Ähnliche Muster lassen sich bei Mais (Abbildung 2-3) und Soja (Abbildung 2-4) nachweisen.



Abb. 2-2, 2-3, 2-4: Zeitlich starker Vorlauf der Long-Positionen

Zwar können höhere Preise beobachtet werden. Diese fallen zeitlich aber nicht mit dem Anstieg des Anlagevolumens zusammen. Die „time lags“ sprechen gegen Kausalität.



Quelle: Sanders, Dwight, und Scott Irwin (2011; Tabelle 1, S. 525).



Die wissenschaftliche Literatur: ein Überblick

In der wissenschaftlichen Literatur ist die Auswirkung der Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen gründlich untersucht worden. Der Lehrstuhl für Wirtschaftsethik der Martin-Luther-Universität hat in Zusammenarbeit mit dem in Halle ansässigen Leibniz-Forschungsinstitut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) einen umfassenden Literaturüberblick erarbeitet (Will et al. (2012)). Dieser Überblick über die neueren Studien zu diesem Thema zeichnet folgendes Bild:

- Die weit überwiegende Mehrheit der empirischen Studien kann *nicht* bestätigen, dass die Terminmarktspekulation der Indexfonds die Volatilität der Preise für Agrarrohstoffe signifikant erhöht hat (Abbildung 2-5).
- Die weit überwiegende Mehrheit der empirischen Studien kann *nicht* bestätigen, dass die Terminmarktspekulation der Indexfonds das Niveau der Preise für Agrarrohstoffe signifikant erhöht hat (Abbildung 2-5).
- Die weit überwiegende Mehrheit der empirischen Studien gelangt zu der Politikempfehlung, vor einer möglichen Über- und Fehlregulierung der Terminmärkte zu *warnen*. Insbesondere die derzeit in der Öffentlichkeit diskutierten Verbotsforderungen beschwören die Gefahr herauf, dass die Agrarmärkte nicht besser, sondern schlechter funktionieren würden (Abbildung 2-6).



Abb. 2-5

Ergebnisse der 35 untersuchten empirischen Studien

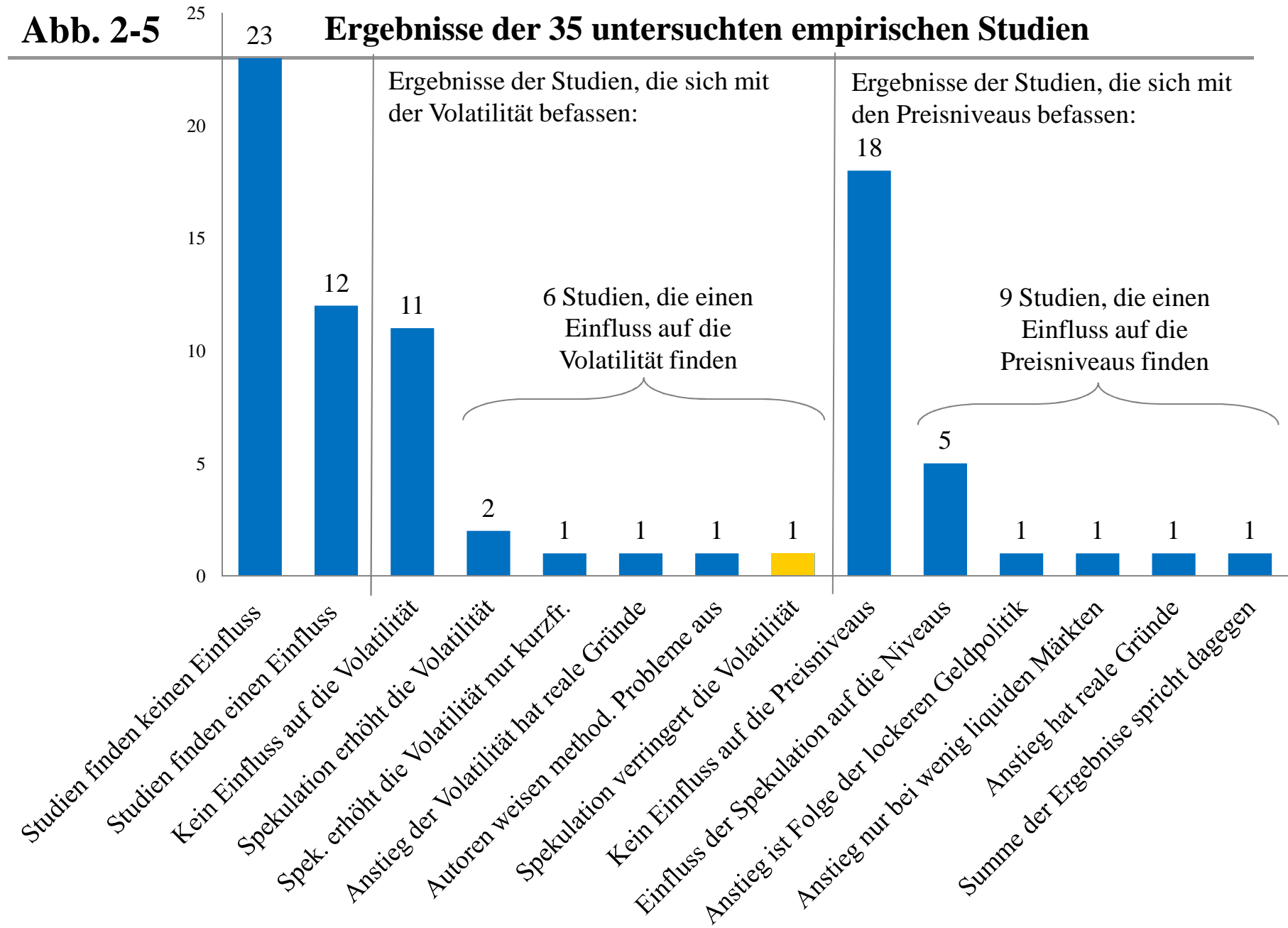
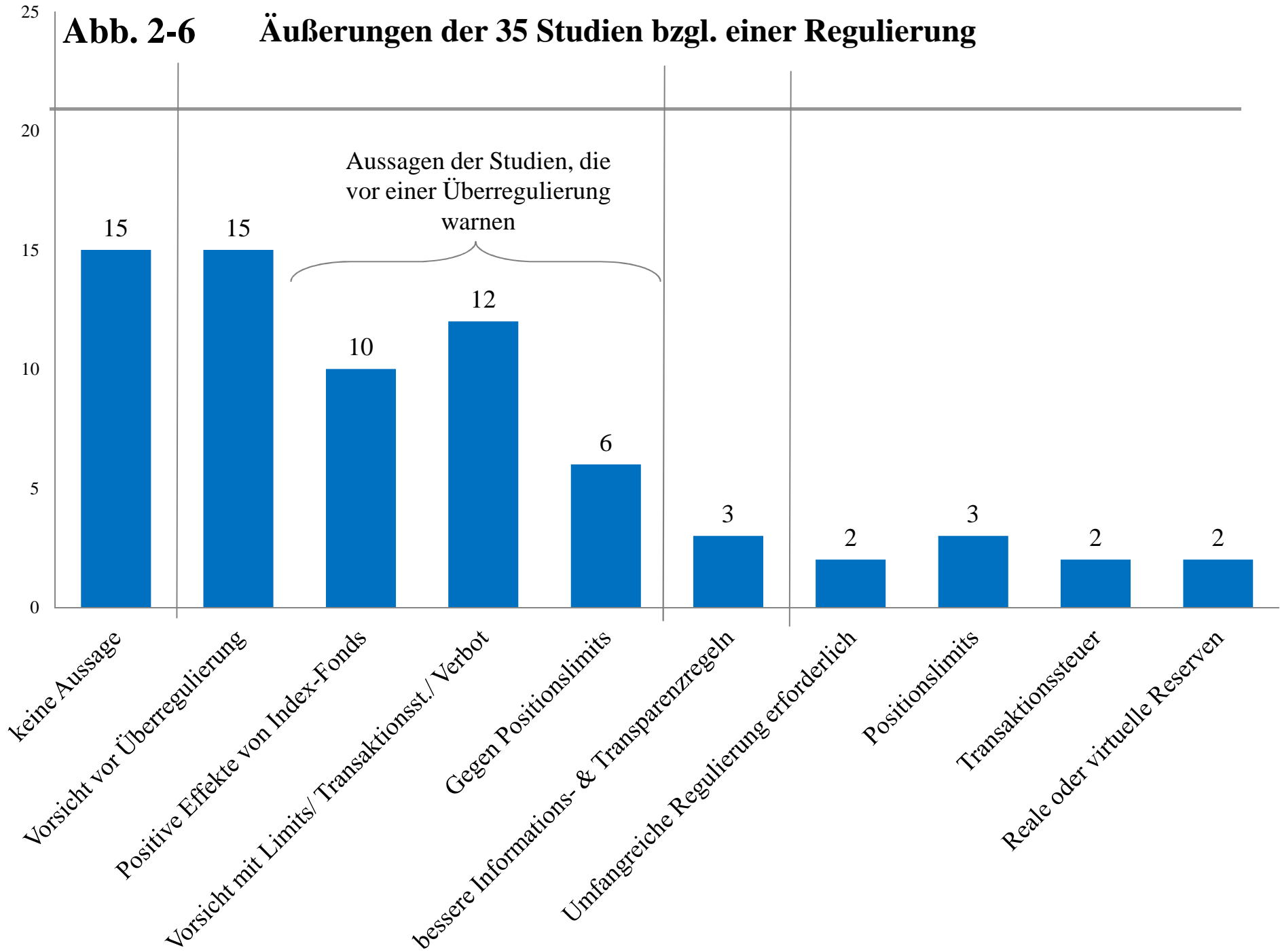



Abb. 2-6 Äußerungen der 35 Studien bzgl. einer Regulierung



Zwischenfazit: Der zivilgesellschaftliche Alarm ist ein Fehl-Alarm!

Unter Agrarökonomern herrscht weitgehend Einigkeit: Die jüngsten Agrarkrisen sind nicht finanzwirtschaftlich, sondern realwirtschaftlich verursacht worden. Dies belegt ein offener Brief an Bundespräsident Gauck, in dem 40 Wissenschaftler auf die problematische Schieflage der öffentlichen Diskussion aufmerksam machen.



LEIBNIZ-INSTITUT FÜR AGRARWISSENSCHAFTEN IN MITTEL- UND OSTEUROPA (IAMO)
 Leibniz-Institut für Agrarentwicklung
 in Mittel- und Osteuropa
 Stiftung des öffentlichen Rechts
 Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft (WGL)

Tel.: 49 (0)4203 2028 200
 Fax: 49 (0)4203 2028 299
 Web: www.iamo.de
 e-mail: glauben@iamo.de
 Prof. Dr. Thomas Glauben
 Direktor

MATTHIAS GEORG WILL UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG
 Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
 Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
 Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
 Prof. Dr. Ingo Pies

19. Dezember 2012

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,

als Schirmherr der Welthungerhilfe haben Sie in Ihrer Rede am 14. Dezember dieses Jahres Ihre Gedanken zur wirksamen Bekämpfung des Hungers auf der Welt dargelegt. Wir stimmen zahlreichen Ihrer Aussagen nachdrücklich zu. Dies gilt insbesondere für Ihre Hinweise, welche große Bedeutung der Verbesserung politischer Rahmenbedingungen zukommt und wie essenziell wichtig die Förderung des Transfers von technologischem und organisatorischem Wissen ist. Allerdings sehen wir es als unsere Pflicht an, zu einem Punkt Widerspruch anzumelden.

In Ihrer Rede greifen Sie eine Kritik an, die seit geraumer Zeit von der Welthungerhilfe und etlichen anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen geübt wird. Sie argumentieren, die Finanzspekulation mit Agrarrobotstoffen erfolge „auf Kosten Hungers“, und Sie verleißen der Forderung Ausdruck, dass Unternehmen „entsprechend ausgestiegte Fonds prüfen und hoffentlich zurückziehen“.

Als in Forschung und Lehre mit diesen Fragen befasste Hochschullehrer möchten wir darauf hinweisen, dass diese Kritik an der Finanzspekulation nicht dem wissenschaftlichen Erkenntnisstand entspricht. Die Forderung nach einer Unterlassung solcher Spekulation ist in der Sache unersichtlich und beschwert sogar die Gefahr herein, für die Bekämpfung des Hungers kontraproduktiv zu sein. Das in den letzten Jahren deutlich verstärkte Engagement von Finanzinvestoren auf den Terminmärkten für Agrarrobotstoffe erfüllt eine wichtige Versicherungsfunktion.

Betreiberleitung, Universität AD, Finken-Halle-Mö-46, 052 117 0000, BLZ: 800 800 00
 Finanzamt Halle-Wei. Steuer-Nr.: 11047600016, USt-DE: 154 479 271

Seite 2

Diese Spekulation wird benötigt, um Agrarproduzenten und dem Zwischenhandel die Möglichkeit zu eröffnen, Preisrisiken abzuwälzen, anstatt sie selbst tragen zu müssen. Dies fördert die Erwartungsbildung auf den Märkten und die Planungssicherheit für Landwirte und für ihre Partner in den nachgelagerten Wertschöpfungsketten. Eine drastische Einschränkung solcher Finanzgeschäfte würde den Terminmärkten die benötigte Liquidität entziehen und ihre Funktionsfähigkeit beeinträchtigen. Die Agrarmärkte würden dann sicherlich nicht besser, sondern sehr wahrscheinlich schlechter funktionieren. Davon wollen wir warnen.

Wir wählen die Form eines Offenen Briefes, weil in der Öffentlichkeit wiederholt der Eindruck erweckt wurde, die wissenschaftliche Forschung liefere erdrückende Belege für schädliche Auswirkungen der Finanzspekulation mit Agrarrobotstoffen. Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall, wie ein jüngst veröffentlichter Literaturreisüberblick belegt, den das Leibniz-Institut für Agrarentwicklung (IAMO) in Zusammenarbeit mit der Universität Halle-Wittenberg vorgelegt hat. Die weit überwiegende Mehrheit wissenschaftlicher Veröffentlichungen kann solche Befürchtungen nicht bestätigen und gibt stattdessen Erwarnung. Deshalb halten wir es für unsere Pflicht, öffentlich darauf hinzuweisen, dass der Sachverhalt, um den es hier geht, ganz anders gelagert ist, als es die Alarmrufe nahelegen, die gegenwärtig in einigen Medien Aufmerksamkeit erfahren. Sicher gibt es zusätzlichen Forschungsbedarf, um die Effekte der Spekulation im Detail in unterschiedlichen Situationen noch besser zu verstehen, aber eine prinzipielle Ablehnung ist wissenschaftlich keineswegs gerechtfertigt.

Als Wissenschaftler sind wir besorgt darüber, dass die Wissenschaft bei diesem wichtigen und sensiblen Thema für Positionen in Anspruch genommen wird, die wissenschaftlich schlichtweg nicht haltbar sind. Wir wünschen uns dringend eine deutliche Anhebung des Informationsniveaus und der Diskussionsstandards der öffentlichen Debatte über die Agrarspekulation.

Deshalb möchten wir Sie, sehr geehrter Herr Bundespräsident, ganz herzlich bitten, die Initiative zu ergreifen, damit ein sachlicher Dialog zwischen Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zustande kommt, in dem auch die Wissenschaft mit ihren Argumenten Gehör und öffentliches Verständnis findet.

Vollekomme Hochachtung

Prof. Dr. Jörg Althammer, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt (Wirtschaftsethik)
 Prof. Dr. Alfons Belmann, Leibniz-Institut IAMO und Universität Halle-Wittenberg (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Tilman Becker, Universität Hohenheim (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Markus Beckmann, Universität Erlangen-Nürnberg (Wirtschaftswissenschaften)
 Prof. Dr. Klaus B. Beckmann, Universität Hamburg (Wirtschaftswissenschaften)
 Prof. Dr. Ernst Berg, Universität Bonn (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Bhan, Universität Halle-Wittenberg (Wirtschaftswissenschaften)
 Prof. Dr. Martina Brockmeier, Universität Hohenheim (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Bernhard Brümmer, Universität Göttingen (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Mathias Eitel, Technische Universität Clausthal (Wirtschaftswissenschaften)

Betreiberleitung, Universität AD, Finken-Halle-Mö-46, 052 117 0000, BLZ: 800 800 00
 Finanzamt Halle-Wei. Steuer-Nr.: 11047600016, USt-DE: 154 479 271

Seite 3

Prof. Dr. Klaus Froberg, Universität Bonn (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Thomas Glauben, Leibniz-Institut IAMO und Universität Halle-Wittenberg (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Egon Görgens, Universität Bayreuth (Wirtschaftswissenschaften)
 Prof. Dr. Harald Grethe, Universität Hohenheim (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Bernd Hanjürgens, Helmholtz-Zentrum UFZ und Universität Halle-Wittenberg (Wirtschaftswissenschaften)
 Prof. Dr. Thomas Heckeel, Leibniz-Institut IAMO und Universität Halle-Wittenberg (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Heinrich Hockmann, Leibniz-Institut IAMO und Universität Halle-Wittenberg (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Dr. Karl Homann, Ludwig-Maximilians-Universität München (Wirtschaftsethik)
 Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Kirischke, Humboldt-Universität Berlin (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Winfried Kluth, Universität Halle-Wittenberg (Jura)
 Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ulrich Koester, Universität Kiel (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Mathias Lehmann, Universität Halle-Wittenberg (Jura)
 Prof. Dr. Martin Leschke, Universität Bayreuth (Wirtschaftswissenschaften)
 Prof. Dr. Jens-Peter Loy, Universität Kiel (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Mathias Meyer, Technische Universität Hamburg-Harburg (Wirtschaftswissenschaften)
 Prof. Dr. Rolf A. E. Müller, Universität Kiel (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Oliver Mühlhoff, Universität Göttingen (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Bernd Noll, Hochschule Pforzheim (Wirtschaftswissenschaften)
 Prof. Dr. Martin Odeum, Humboldt-Universität Berlin (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Ingo Pies, Universität Halle-Wittenberg (Wirtschaftsethik)
 Prof. Dr. Matti Quim, Universität Göttingen (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Klaus Sälhofer, Technische Universität München (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Dr. h.c. P. Michael Schmitz, Universität Gießen (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Stefan Tangemann, Universität Göttingen (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Ludwig Theuvsen, Universität Göttingen (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Stephan von Cramon-Taubadel, Universität Göttingen (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Dr. h.c. Harald von Witzke, Humboldt-Universität Berlin (Agrarökonomik)
 Prof. Dr. Rüdiger Waldkirch, Fachhochschule Südwestfalen (Wirtschaftsethik)
 Prof. Dr. Justus Wesseler, Technische Universität München (Agrarökonomik)

Betreiberleitung, Universität AD, Finken-Halle-Mö-46, 052 117 0000, BLZ: 800 800 00
 Finanzamt Halle-Wei. Steuer-Nr.: 11047600016, USt-DE: 154 479 271



Teil III: Politikempfehlungen

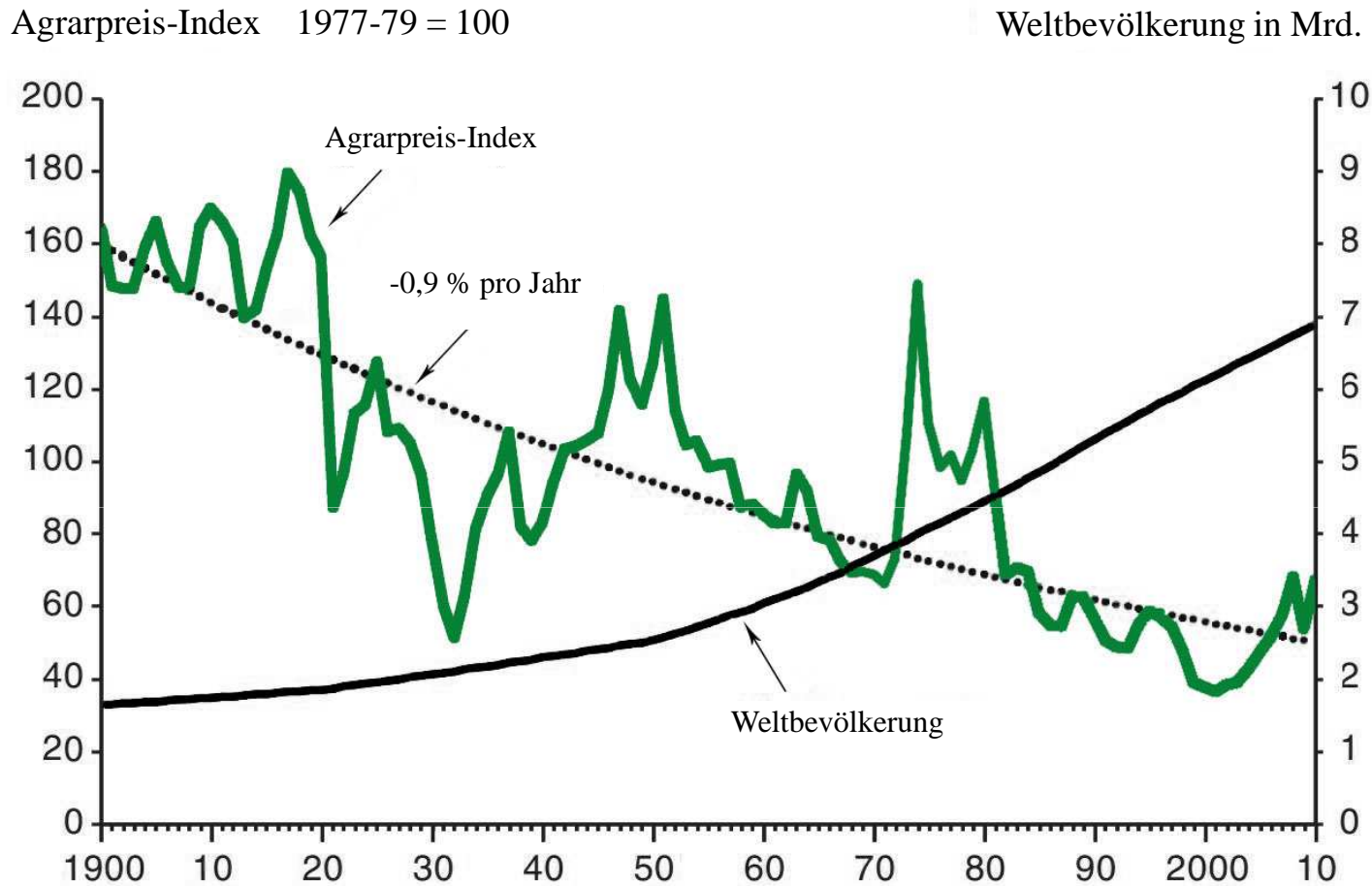
Nahrungsmangel ist nicht nur eine eklatante Verletzung der Menschenwürde. Hunger verletzt auch das in Artikel 25 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte sowie in Artikel 11 der UN-Sozialcharta kodifizierte Menschenrecht auf Nahrung. Dies gilt für Jung und Alt – mit folgender Differenzierung, die es rechtfertigt, einen besonderen Fokus auf schwangere Frauen sowie auf Mütter mit Kleinkindern zu legen: Die 1000-Tage-Regel besagt, dass Kinder, die in den 9 Monaten vor ihrer Geburt oder in den 24 Monaten nach ihrer Geburt an Unterernährung leiden, irreparable Schäden davontragen können, die ihre physische oder psychische Leistungsfähigkeit dauerhaft beeinträchtigen. Deshalb ist die Bekämpfung des weltweiten Hungers ein moralisches Anliegen ersten Ranges.

Globale Ernährungssicherung muss sich darauf einstellen, dass die Nachfrage nach Agrarrohstoffen – insbesondere nach Futtermitteln – in Zukunft weiter stark zunehmen wird.

- Abbildung 3-1 zeigt, dass es im 20. Jahrhundert gelungen ist, eine wachsende Weltbevölkerung zu real sinkenden Preisen mit Lebensmitteln zu versorgen.
- Abbildung 3-2 zeigt, dass es in den letzten 20 Jahren gelungen ist, die Produktionssteigerung nicht durch vermehrten Einsatz von Boden, Wasser oder Düngemitteln zu erzielen, sondern durch vermehrten Einsatz von Wissen (Erhöhung der totalen Faktorproduktivität).
- Diese beiden Trends müssen fortgesetzt werden, wenn die Ernährungssicherung im Sinne einer *nachhaltigen Entwicklung* nicht nur *sozialverträglich*, sondern insbesondere auch *umweltverträglich* erfolgen soll.



Abb. 3-1: Reale Agrarpreise sind seit 1900 gefallen, obwohl das Wachstum der Weltbevölkerung zunahm

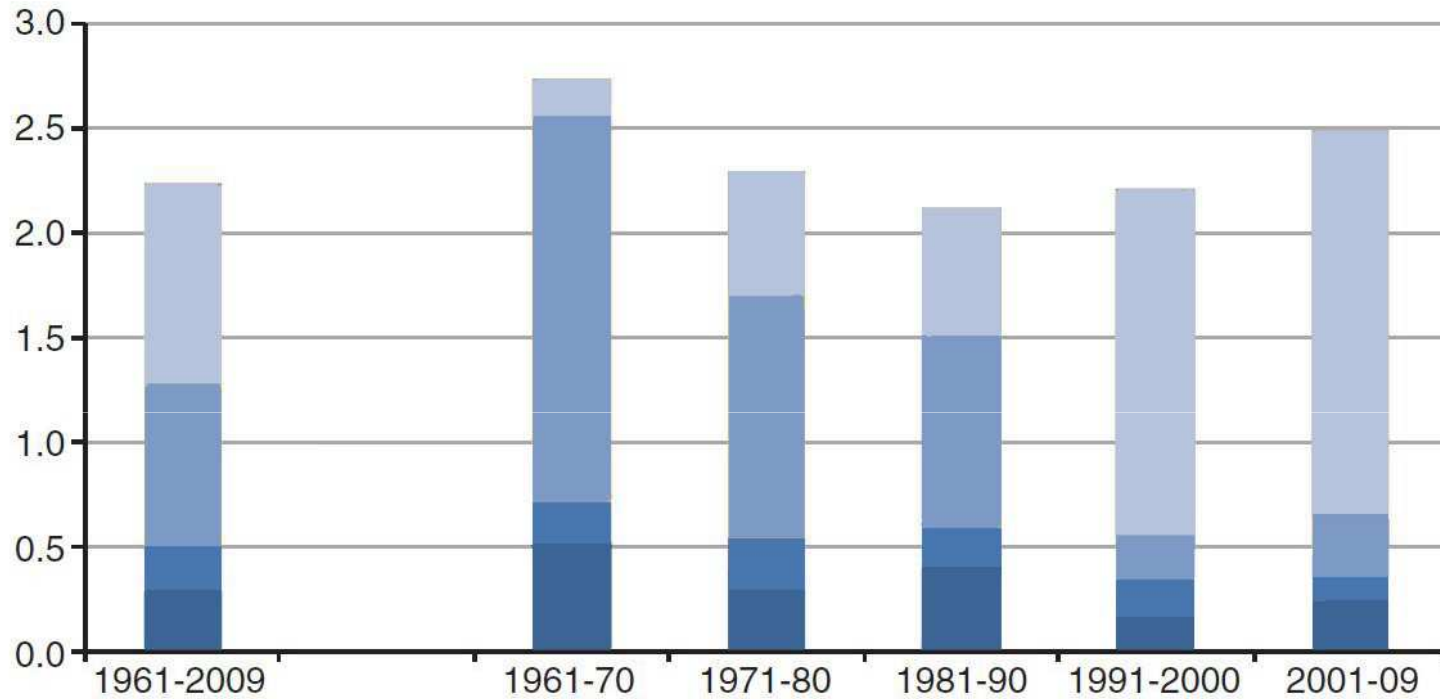


Fuglie and Wang (2012; S. 2).



Abb. 3-2: Quellen des Wachstums der Weltagrarproduktion, 1960-2009

Wachstumsrate (in %) pro Jahr



Quellen des Wachstums:

- Totale Faktorproduktivität
- Input-Intensivierung
- Bewässerung
- Größere Anbaufläche

Fuglie und Wang (2012; Abbildung 3, S. 4).



Politikempfehlungen I

Im Sinne einer verbesserten globalen Nahrungssicherheit sollte die nationale und internationale Politik alles fördern, was einer nachhaltigen Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion von Agrarrohstoffen dient:

- Die Forschungsförderung muss zwei deutliche Akzente aufweisen: Forschungsprojekten, die zugleich auf eine größere Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit großer Betriebe abzielen, müssen Forschungsprojekte an die Seite gestellt werden, die lokal angepasst die Produktionstechnologie und das Management-Know-How kleinbäuerlicher Betriebe verbessern.
- Zum Know-How-Transfer sollte das gesamte Spektrum geeigneter Optionen genutzt werden, angefangen von Forschungsk Kooperationen über Expertenschulungen bis hin zu Direktinvestitionen.
- Parallel dazu müssen die privaten und öffentlichen Investitionen in den landwirtschaftlichen Sektor verstärkt werden. Dies erfordert auch eine konsequente Umschichtung der Mittel für Entwicklungshilfe.



Politikempfehlungen II

Um die globale Nahrungssicherheit zu verbessern, ist es dringend geboten, die bisherigen Politikfehler abzustellen. Hier geht es vor allem um zwei Maßnahmen:

- Zurückdrängen der protektionistischen Tendenzen: Die hier dokumentierten Erfahrungen mit Exportbeschränkungen und darauf reagierenden Importerleichterungen sind so desaströs, dass allen Beteiligten daran gelegen sein muss, dem Prinzip des Freihandels wieder stärker Geltung zu verschaffen, weil nur so das Problem der Politikkoordination gelöst werden kann. Es gilt zu verhindern, dass die Politik völlig unnötigerweise auf den Märkten für Panik sorgt und damit genau jenen Notfall heraufbeschwört, den es zu verhindern gilt.
- Reform der Förderung von Bio-Energie: Die im Zuge des Klimaschutzes angestrebte – und mit der Energiewende in Deutschland besonders ehrgeizig formulierte – Zielsetzung, sich von fossilen Brennstoffen (Öl, Kohle, Gas) unabhängig zu machen, wird sich nur durch den verstärkten Einsatz erneuerbarer Energien bewerkstelligen lassen. Hierbei spielt die Bioenergie eine wichtige Rolle. Deshalb ist es unrealistisch, das Zurückfahren der Produktion von Biokraftstoffen auf null zu fordern. Realistisch ist es jedoch, die bereits geplanten und angekündigten Anhebungen der Beimischquoten (vorübergehend) auszusetzen und generell alles zu tun, um die Produktion von Biokraftstoffen auf die globale Ernährungssituation besser abzustimmen.



Politikempfehlungen III

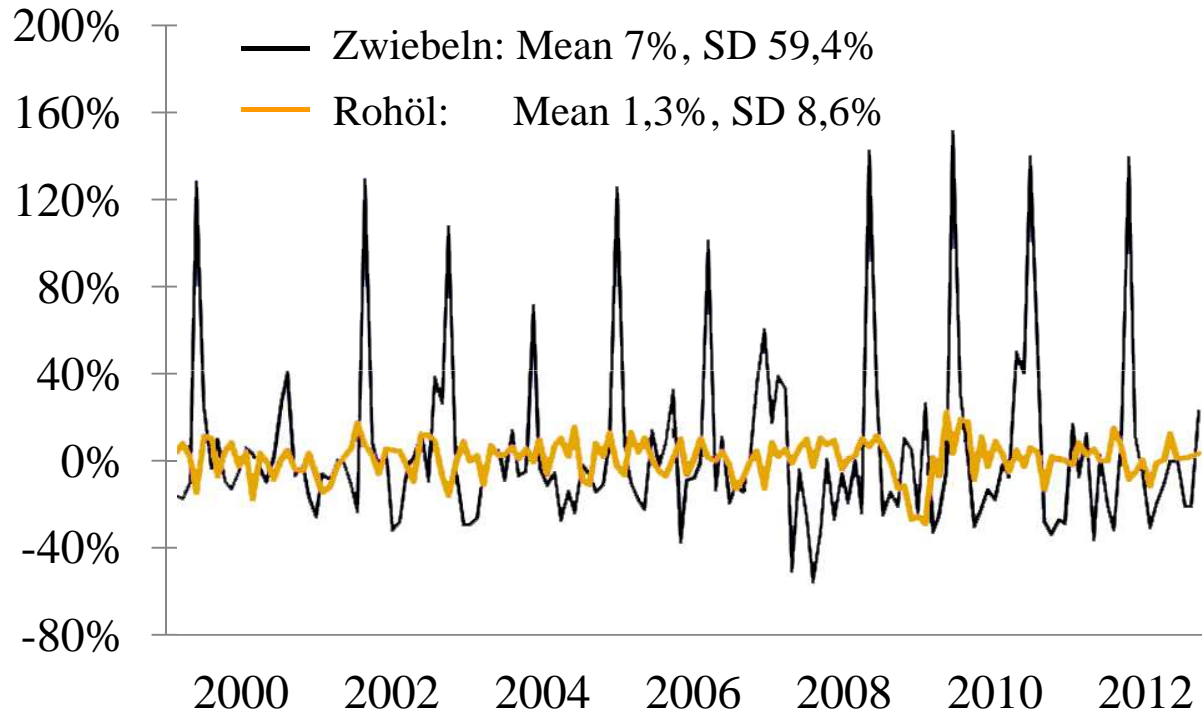
Die Regulierung der Terminmärkte kann ebenfalls eine wichtige Rolle spielen:

- Maßnahmen zur Förderung der Transparenz, wie sie mit der europäischen EMIR-Richtlinie gerade in deutsches Recht umgesetzt wurden, sind wissenschaftlich sehr gut begründet: Sie erhöhen die Informationseffizienz des Terminmarktes. Hier hatte die Europäische Union ein Aufholdefizit gegenüber den USA.
- Gegenwärtig wird die europäische Richtlinie (MiFID) überarbeitet, die generell den Börsenhandel und damit auch Terminmarktgeschäfte mit Agrarrohstoffen reguliert. Einige zivilgesellschaftliche Organisationen fordern die Politik auf, hohe Marktzugangsbarrieren zu errichten. Man wünscht sich scharfe Positionslimits und als Maximalforderung ein völliges Verbot, das Indexfonds Terminmarktgeschäfte mit Agrarrohstoffen untersagt. Solche Forderungen entbehren einer wissenschaftlichen Grundlage. Sie beschwören sogar die Gefahr herauf, die Agrarmärkte schlechter funktionieren zu lassen, weil sie den Wettbewerb verzerren und dem Terminmarkt Liquidität entziehen. Ein solcher Politikfehler sollte nach Möglichkeit vermieden werden.



Abb. 3-3: Was Zwiebeln über Spekulation lehren können

Die monatlichen Schwankungen des Spotmarktpreises für Zwiebeln (in Prozent) lagen deutlich über denen für Rohöl, obwohl – nein: gerade weil! – es für Zwiebeln keinen Terminmarkt gibt.



Mark Perry (2012): <http://www.dailymarkets.com/economy/2012/04/22/what-can-eniems-teach-us-about-oil-speculators/>

In den USA wurde der Terminmarkt für Zwiebeln 1958 verboten. Deshalb mangelt es an einem inter-temporalen Ausgleich, der die Volatilität reduziert: Ohne Spekulation ist die Volatilität hoch!



Quellen I

Althammer, Jörg et al. (2012): Offener Brief an Bundespräsident Gauck, unterzeichnet von 40 Wissenschaftlern, datiert auf den 19. Dezember 2012, am 6. Januar 2013 im Internet unter:

<http://www.iamo.de/fileadmin/institute/pub/offenerbrief-gauck.pdf>

attac et al. (2012): Nahrungsmittelspekulation eindämmen – Offener Brief zum EU-Finanzministerrat, datiert auf den 29. Oktober 2012, unterschrieben von zwölf zivilgesellschaftlichen Organisationen. Am 23. November 2012 im Internet unter:

http://www.foodwatch.de/e10/e45260/e45750/e53759/e53764/2012-10-29Offener_Brief_an_Wolfgang_Schaeuble_ger.pdf

Barclays Capital (2011) The Commodity Refiner (Autumn 2011), am 12. Dezember 2012 im Internet unter:

<http://www.barcap.com/about-barclays-capital/press-office/research-reports.html>

Dawe, David und Tom Slayton (2011): The world rice market in 2007-08, in: Adam Prakash (Hrsg.): Safeguarding Food Security in Volatile Global Markets, Rom, S. 171-181, am 12. Dezember 2012 im Internet unter:

<http://www.fao.org/docrep/013/i2107e/i2107e00.htm>

Fattouh, Bassam, Lutz Kilian und Lavan Mahadeva (2012): The Role of Speculation in Oil Markets: What Have We Learned So Far?, hrsg. vom Oxford Institute for Energy Studies, Working Paper 45. Am 1. August im Internet unter:

<http://www.oxfordenergy.org/wpcms/wp-content/uploads/2012/03/WPM-45.pdf>

Fuglie, Keith O. und Sun Ling Wang (2012): New Evidence Points to Robust But Uneven Productivity Growth in Global Agriculture, in: Amber Waves 10(3), September 2012, am 12. Dezember 2012 im Internet unter:

<http://www.ers.usda.gov/media/909993/globalag.pdf>



Quellen II

Glauben, Thomas, Ingo Pies, Sören Prehn, Matthias Georg Will (2012): Alarm oder Fehllarm? Ergebnisse eines Literaturüberblicks über empirische Forschungsarbeiten zur Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen, IAMO Policy Brief Nr. 9, hrsg. vom Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO), am 6. Januar 2013 im Internet unter: <http://www.iamo.de/dok/IAMOPolicyBrief9.pdf>

Götz, Linde, Thomas Glauben und Bernhard Brümmer (2013): Wheat Export Restrictions and Domestic Market Effects in Russia and Ukraine during the Food Crisis, in: Food Policy 38, S. 214-226, am 21. Januar 2013 im Internet unter: <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0306919212001261>

Headey, Derek und Shenggen Fan (2010): Reflections on the Global Food Crisis. How Did It Happen? How Has It Hurt? And How Can We Prevent the Next One?, hrsg. vom International Food Policy Research Institute (IFPRI), IFPRI Research Monograph 165, am 1. August 2012 im Internet unter: <http://www.ifpri.org/sites/default/files/publications/rr165.pdf>

IFAD, WFP und FAO (2012): The State of Food Insecurity in the World, hrsg. vom International Fund for Agricultural Development (IFAD), dem World Food Program (WFP) und der Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO), Rom, am 26. Dezember 2012 im Internet unter: <http://www.fao.org/docrep/016/i3027e/i3027e.pdf>

Irwin, Scott H. und Dwight R. Sanders (2012): Testing the Masters Hypothesis in Commodity Futures Markets, in: Energy Economics 34(1), S. 256-269, am 1. August 2012 im Internet unter: http://ac.els-cdn.com/S0140988311002362/1-s2.0-S0140988311002362-main.pdf?_tid=4359c4b9d857f1aeb0afeb9ad6d56775&acdnat=1344381449_7b9d29cef99c7322ae2b2f47316c5f2a

Irwin, Scott H., Dwight R. Sanders und Robert P. Merrin (2009): Devil or Angel? The Role of Speculation in the Recent Commodity Price Boom (and Bust), in: Journal of Agricultural and Applied Economics, 41(2), S. 377–391, am 1. August 2012 im Internet unter: <http://ageconsearch.umn.edu/bitstream/53083/2/jaaeip3.pdf>



Ingo Pies, Sören Prehn, Thomas Glauben, Matthias Georg Will (2013): Kurzdarstellung Agrarspekulation, Diskussionspapier 2013-2 des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik, Universität Halle-Wittenberg

Quellen III

Lagi, Marco, Karla Z. Bertrand und Yaneer Bar-Yam (2011): The Food Crises and Political Instability in North Africa and the Middle East, hrsg. vom New England Complex Systems Institute (NECSI), Cambridge, Mass., am 1. August 2012 im Internet unter: http://necsi.edu/research/social/food_crises.pdf

Meijerink, Gerdien, Siemen van Berkum, Karl Shutes und Gloria Solano (2011): Price And Prejudice. Why Are Food Prices So High?, LEI report 2011-035, hrsg. vom Landbouw-Economisch Instituut (LEI), den Haag. Am 1. August 2012 im Internet unter: <http://www.lei.dlo.nl/publicaties/PDF/2011/2011-035.pdf>

Sanders, Dwight R. und Scott H. Irwin (2011a): New Evidence on the Impact of Index Funds in U.S. Grain Futures Markets, in: Canadian Journal of Agricultural Economics 59, Vol. 4, S. 519-532, am 28. Oktober 2012 im Internet unter: <http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/j.1744-7976.2011.01226.x/abstract>

Perry, Mark (2012): What Can Onions Teach Us About Oil Speculators?, am 12. Dezember 2012 im Internet unter: <http://www.dailymarkets.com/economy/2012/04/22/what-can-onions-teach-us-about-oil-speculators/>

Pall, Zsombor, Oleksandr Perekhozhuk, Ramona Teuber und Thomas Glauben (2013): Are Russian grain exporters able to price discriminate? In: Journal of Agricultural Economics (im Erscheinen).

Pies, Ingo (2012): Die zivilgesellschaftliche Kampagne gegen Finanzspekulationen mit Agrarrohstoffen – Eine wirtschaftsethische Stellungnahme, Diskussionspapier Nr. 2012-23 des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle. Am 23. November 2012 im Internet unter: <http://wcms.uzi.unihalle.de/download.php?down=26925&elem=2624086&func=fcg3sn99e21e3k8t5vkn092u3vuc4p32>

Sanders, Dwight R. und Scott H. Irwin (2011): New Evidence on the Impact of Index Funds in U.S. Grain Futures Markets, in: Canadian Journal of Agricultural Economics 59, Vol. 4, S. 519-532, am 28. Oktober 2012 im Internet unter: <http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/j.1744-7976.2011.01226.x/abstract>



Ingo Pies, Sören Prehn, Thomas Glauben, Matthias Georg Will (2013): Kurzdarstellung Agrarspekulation, Diskussionspapier 2013-2 des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik, Universität Halle-Wittenberg

Quellen IV

Shutes, Karl und Gerdien W. Meijerink (2012): Food prices and agricultural futures markets: A literature review, hrsg. von der Wageningen School of Social Sciences (WASS), WASS Working Paper No. 3, Wageningen, am 1. August 2012 im Internet unter:

<http://www.wass.wur.nl/NR/rdonlyres/BBB88923-562C-4C26-800EF8916DD5251D/163888/WWP03.pdf>

Tangermann, Stefan (2011): Policy Solutions to Agricultural Market Volatility: A Synthesis, ICTSD Issue Paper No. 33, hrsg. vom International Centre for Trade and Sustainable Development (ICTSD), Genf. Am 1. August 2012 im Internet unter: <http://ictsd.org/downloads/2011/12/policy-solutions-to-agricultural-market-volatility.pdf>

Trostle, Ronald (2008): Global Agricultural Supply and Demand: Factors Contributing to the Recent Increase in Food Commodity Prices, hrsg. vom United States Department of Agriculture, Outlook Report WRS-0801 (revised version from July 2008), am 30. Dezember 2012 im Internet unter:

http://www.growthforce.orgwww.growthenergy.org/images/reports/USDA_Global_Agricultural_Supply_and_Demand.pdf

Trostle, Ronald, Daniel Marti, Stacey Rosen und Paul Westcott (2011): Why Have Food Commodity Prices Risen Again?, hrsg. vom United States Department of Agriculture, Outlook Report WRS-1103, am 30. Dezember 2012 im Internet unter: <http://www.ers.usda.gov/media/126752/wrs1103.pdf>

Will, Matthias Georg, Sören Prehn, Ingo Pies und Thomas Glauben (2012): Schadet oder nützt die Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen? – Ein Literaturüberblick zum aktuellen Stand der empirischen Forschung, Diskussionspapier Nr. 2012-26 des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle. Am 27. November 2012 im Internet unter: <http://wcms.uzi.uni-halle.de/download.php?down=26926&elem=2624087>

Wright, Brian D. (2011): The Economics of Grain Price Volatility, in: Applied Economic Perspectives and Policy 33(1), S. 32-58. Am 1. August 2012 im Internet unter: <http://aepp.oxfordjournals.org/content/33/1/32.full.pdf+html>

